INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

Online Magazin IAB-Forum

Die regionale Bedeutung des Handwerks für Beschäftigung und Ausbildung

23. Juli 2018 | Uwe Harten, Stefan Böhme, Peter Schaade, Doris Wiethölter

Die Zahl der Beschäftigten im Handwerk hat zwischen 2009 und 2015 um gut sechs Prozent zugenommen. Das klingt ordentlich, bleibt aber weit hinter der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungsdynamik zurück. Auch im Ausbildungsbereich verliert das Handwerk an Boden. Allerdings unterscheidet sich die Beschäftigungs- und Ausbildungssituation je nach Bundesland und Gewerbegruppe des Handwerks deutlich.

In der öffentlichen Diskussion und Berichterstattung zur aktuellen Lage im deutschen Handwerk zeigt sich ein sehr gemischtes Bild. Die Einschätzungen reichen von einem Beschäftigungsaufbau quer durch das gesamte Handwerk bis hin zu eklatanten Personalengpässen und existenzbedrohendem Nachwuchsmangel, von einem konjunkturellen Allzeithoch bei der Auftragslage bis hin zur Sorge um das Verschwinden vieler kleiner Handwerksunternehmen bei gleichzeitigem Wachstum der mittleren und großen.

Dass die Lage im deutschen Handwerk uneinheitlich ist, bestätigen auch aktuelle Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz des IAB. So verläuft die Entwicklung nicht nur von Region zu Region sehr unterschiedlich. In den einzelnen Gewerbezweigen des Handwerks variiert die Beschäftigungsdynamik ebenfalls stark. Im Folgenden werden erste Ergebnisse aus einem einschlägigen Forschungsprojekt des Regionalen Forschungsnetzes des IAB vorgestellt (detailliertere Ergebnisse für einzelne Bundesländer werden abschließend in der Reihe IAB-Regional veröffentlicht).

Knapp jeder achte Beschäftigte arbeitet im Handwerk

Mit einem Anteil von 12,6 Prozent an der Gesamtwirtschaft arbeitete im Jahr 2015 knapp jeder achte Beschäftigte in Deutschland im Handwerk (siehe Tabelle 1 und Infokasten „Datengrundlage und Abgrenzung des Handwerks“). In Ostdeutschland lag der Anteil mit 13 Prozent etwas höher als in den westlichen Bundesländern.

Tab. 1: Zahl und Anteil der Beschäftigten im Handwerk, 2015

Beschäftigungsformen und Regionen	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Anteil des Handwerks (in %)
Alle Beschäftigte			
Deutschland	35.674.300	4.510.400	12,6
Ostdeutschland	6.382.500	830.000	13,0
Westdeutschland	29.291.800	3.680.400	12,6
davon sozialversicherungspflichtig			
Deutschland	30.820.100	3.780.000	12,3
Ostdeutschland	5.757.400	740.500	12,9
Westdeutschland	25.062.700	3.039.500	12,1
ausschließlich geringfügig			
Deutschland	4.854.200	730.400	15,0
Ostdeutschland	625.100	89.500	14,3
Westdeutschland	4.229.100	640.900	15,2

Anmerkung: Absolutwerte auf 100 gerundet.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Handwerkszählung (Statistisches Bundesamt). © IAB

Während der Anteil des Handwerks bei den ausschließlich geringfügig Beschäftigten 15 Prozent betrug, war er bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 12,3 Prozent etwas niedriger. Dieser Unterschied erklärt sich hauptsächlich durch die Beschäftigtenstruktur des zulassungsfreien Gewerbezweigs der Gebäudereiniger: Jeder zehnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und jeder dritte ausschließlich geringfügig Beschäftigte im Handwerk arbeitet in dieser Branche (siehe Infokasten „Datengrundlage und Abgrenzung des Handwerks“).

Beschäftigung hat in jedem Bundesland weniger stark zugenommen als in der Gesamtwirtschaft

Nachfolgend steht die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Fokus. Bemerkenswert ist, dass die Beschäftigung im Handwerk zwischen 2009 und 2015 mit 6,1 Prozent nur halb so stark zulegte wie in der Gesamtwirtschaft (+11,2 %). Zugleich zeigen sich erhebliche regionale

Unterschiede (siehe Tabelle 2). So reicht die Spannbreite des Beschäftigungswachstums im Handwerk von plus 10,7 Prozent in Niedersachsen bis zu minus 3,7 Prozent in Thüringen.

Auch im Verhältnis zur gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungsentwicklung stellen sich die Relationen ganz unterschiedlich dar. Hessen ist das einzige Bundesland, in dem die Beschäftigung im Handwerk mit 10,5 Prozent stärker gestiegen ist als die Gesamtbeschäftigung mit 10,1 Prozent. Allerdings sind in Hessen nur 9,7 Prozent aller Beschäftigten im Handwerk tätig – mit Abstand der niedrigste Anteil aller Flächenländer.

Tab. 2: Anteil und Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Handwerk nach Bundesländern, 2015

Bundesländer	Anteil Handwerk an Gesamtwirtschaft (in %)	Entwicklung der sozialversicherungspfl. Beschäftigung 2009 – 2015 (in %)	
		Handwerk	Gesamtwirtschaft
Sachsen	14,3	4,9	8,9
Sachsen-Anhalt	14,1	-2,5	2,5
Brandenburg	13,8	1,0	7,3
Niedersachsen	13,6	10,7	13,7
Schleswig-Holstein	13,5	5,0	11,0
Rheinland-Pfalz	13,4	5,1	10,3
Bayern	13,1	7,2	14,1
Mecklenburg-Vorpommern	13,0	-0,3	4,8
Ostdeutschland	**12,9**	**3,7**	**8,9**
Baden-Württemberg	12,6	8,7	12,2
Thüringen	12,6	-3,7	6,5
Deutschland	**12,3**	**6,1**	**11,2**
Westdeutschland	**12,1**	**6,6**	**11,7**
Nordrhein-Westfalen	11,7	3,9	9,9
Saarland*	11,7	0,0	0,0
Berlin*	10,1	7,4	16,1
Hessen	9,7	10,5	10,1
Hamburg	7,5	0,2	12,5
Bremen*	7,1	0,0	0,0

Anmerkung: Sortierung absteigend nach jeweiligem Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft.

*Aus methodischen Gründen enthält die Tabelle keine Veränderungswerte für Bremen und das Saarland sowie einen verkürzten Untersuchungszeitraum (2010 - 2015) für Berlin.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Handwerkszählung (Statistisches Bundesamt); eigene Berechnung und Darstellung. © IAB

Die teils gravierenden regionalen Unterschiede dürften schwerpunktmäßig dem Einfluss regionaler wirtschaftlicher Gegebenheiten und Entwicklungen geschuldet sein. Das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe sind beispielsweise abhängig von der allgemeinen Baunachfrage – sei sie privat, öffentlich oder gewerblich. Die Unternehmen der Handwerke für den gewerblichen Bedarf sind vorrangig als handwerkliche Zulieferer abhängig vom Bedarf der Industrie, der wiederum maßgeblich vom Außenhandel, der Binnennachfrage und der allgemeinen Investitionsneigung

beeinflusst ist. Die Situation des Lebensmittelgewerbes und der Handwerke für den privaten Bedarf sind schwerpunktmäßig bestimmt von der Einkommenssituation der privaten Haushalte und ihrer Konsumneigung.

Das relative Gewicht einzelner Branchen – etwa der Industrie – variiert ebenso von Bundesland zu Bundesland wie die Kaufkraft der Privathaushalte. Entwicklungen, die diese Parameter beeinflussen, schlagen deshalb auch regional in unterschiedlichem Maße auf die Beschäftigungssituation und die Gesamtentwicklung in den einzelnen Gewerbegruppen des Handwerks durch.

Beschäftigungsdynamik variiert stark zwischen unterschiedlichen Gewerbegruppen

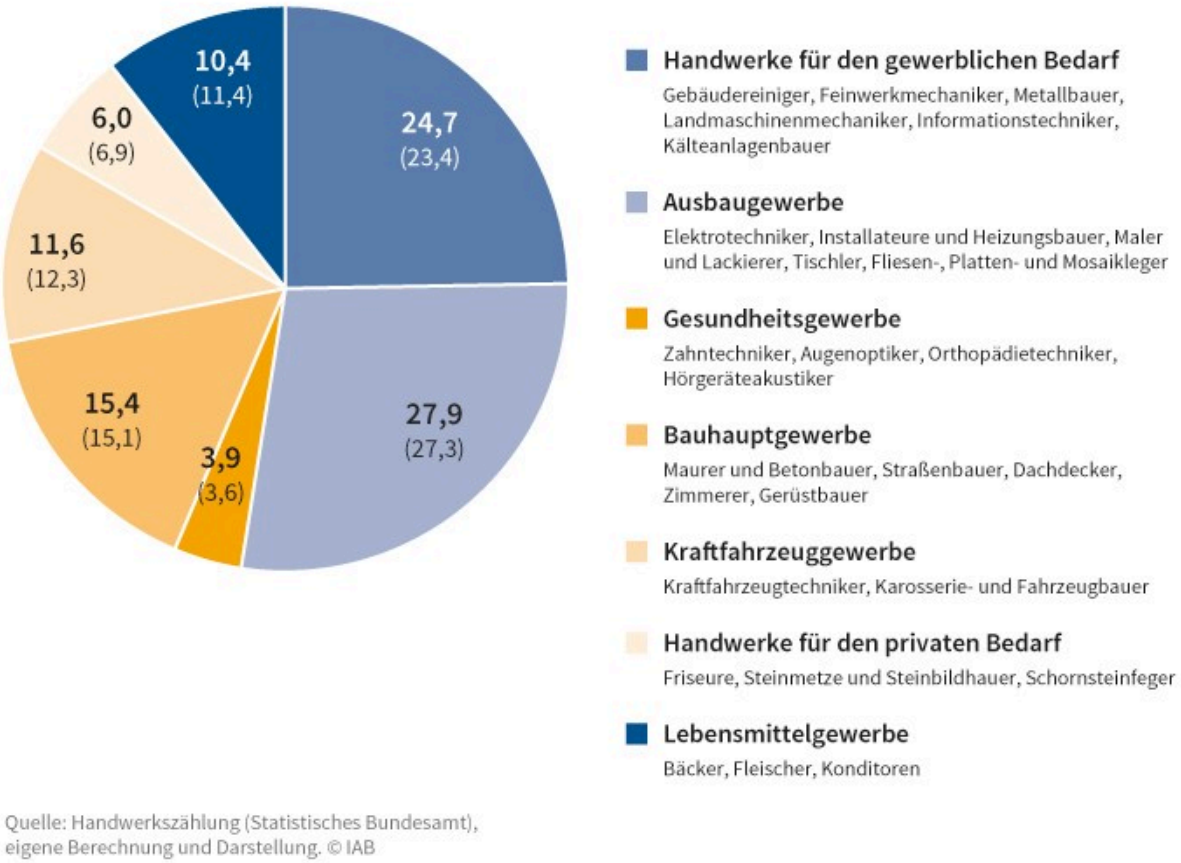
Die größte Beschäftigungszunahme innerhalb des Handwerks verzeichnete bundesweit das Gesundheitsgewerbe mit 16,4 Prozent, gefolgt von den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (11,6 %) und dem Ausbaugewerbe (8,5 %).

Schon im Jahr 2009 kam jeweils rund jeder vierte im Handwerk Beschäftigte aus Handwerken für den gewerblichen Bedarf sowie aus dem Ausbaugewerbe (siehe Abbildung). Der Anteil der Beschäftigten in diesen Segmenten – in Relation zu allen Beschäftigten im Handwerk – wuchs in den sechs Jahren um 1,3 beziehungsweise 0,6 Prozentpunkte.

Beim Gesundheitsgewerbe betrug diese Zunahme dagegen trotz des starken Wachstums lediglich 0,3 Prozentpunkte, da es sich hier um die kleinste Gewerbegruppe im Handwerk handelt. Mit einem Beschäftigtenanteil von unter vier Prozent hat sie trotz hoher Dynamik nur einen geringen Einfluss auf die Gesamtentwicklung im Handwerk.

Abb.: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte im Handwerk nach Gewerbegruppen, 2009 und 2015

Auflistung der größten Gewerbezweige; Anteile in %; in Klammern: 2009



Quelle: Handwerkszählung (Statistisches Bundesamt), eigene Berechnung und Darstellung. © IAB

Demgegenüber ist die Bedeutung des Lebensmittelgewerbes, der Handwerke für den privaten Bedarf und des Kraftfahrzeuggewerbes zurückgegangen: Deren Anteile an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Handwerk sanken zwischen 2009 und 2015 jeweils um einen (knappen) Prozentpunkt, obwohl sich im Kraftfahrzeuggewerbe die Zahl der Beschäftigten sogar leicht erhöht hat (+0,4 %).

Gewerbegruppen entwickeln sich je nach Bundesland unterschiedlich

Auf Basis der Gewerbegruppen lassen sich auch auf regionaler Ebene Gewinner und Verlierer ausmachen. So sind die Beschäftigungsgewinne in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (mit dem Schwerpunkt Gebäudereinigung) hauptsächlich auf die Zuwächse in Hessen und Niedersachsen zurückzuführen.

Die positive Entwicklung im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe war bislang vor allem in Niedersachsen, Bayern, Baden-Württemberg und Hessen zu beobachten. In allen diesen Bundesländern legte die Zahl der Baugenehmigungen und -fertigstellungen, insbesondere von Wohnungen, überdurchschnittlich zu.

Die gesamtdeutschen Verluste im Lebensmittelgewerbe hingegen konzentrieren sich relativ stark auf Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Die Beschäftigungsrückgänge in den Handwerken für den privaten Bedarf wiederum sind in erster Linie auf die Entwicklung in Nordrhein-Westfalen, aber auch auf Rheinland-Pfalz, Hamburg, Thüringen und Sachsen-Anhalt zurückzuführen.

Beides dürfte unter anderem darin begründet sein, dass in den genannten Bundesländern zwei Faktoren – teils alternativ – besonders stark zu Buche schlagen: zum einen die unterdurchschnittlichen beziehungsweise sich weniger dynamisch entwickelnden Pro-Kopf-Einkommen, zum anderen der überdurchschnittliche Schwund an Kleinstunternehmen wie Bäckereien und Fleischereien.

Gebäudereiniger haben am stärksten zum Beschäftigungswachstum beigetragen

Zudem lohnt sich der Blick auf die Entwicklung der beschäftigungsstärksten Gewerbezweige (siehe Abbildung). Manche dominieren mit ihrer hohen Beschäftigtenzahl die Entwicklung in den entsprechenden Gewerbegruppen. Die bundesweit meisten Beschäftigten im Handwerk sind Kraftfahrzeugtechniker und Gebäudereiniger, gefolgt von den Elektrotechnikern sowie Maurern und Betonbauern. Zusammen mit den Installateuren und Heizungsbauern, Bäckern, Feinwerkmechanikern und Metallbauern sind in diesen acht Gewerbezweigen insgesamt bereits über 60 Prozent aller im Handwerk Beschäftigten tätig.

Mit Ausnahme von Friseuren, Fleischern und Bäckern hat die Beschäftigtenzahl in den 20 wichtigsten Gewerbezweigen zwischen 2009 und 2015 zugenommen, wenn auch zum Teil unterdurchschnittlich, gemessen an der Gesamtentwicklung im Handwerk.

Den mit Abstand höchsten Beitrag zu diesem Beschäftigungswachstum leisteten Unternehmen aus dem zulassungsfreien Handwerk der Gebäudereiniger. Darüber hinaus trugen insbesondere Elektrotechniker, Installateure und Heizungsbauer, Maurer und Betonbauer sowie Straßenbauer und Zimmerer in überdurchschnittlichem Maße dazu bei.

Es stellt sich die Frage, ob sich das Beschäftigungswachstum auch in der Unternehmenszahl widerspiegelt. Das Handwerk ist kleinbetrieblich geprägt: Rund 81 Prozent der fast 580.000 Unternehmen haben laut Handwerkszählung weniger als 10 Beschäftigte, 20 Beschäftigte und mehr nur knapp 8 Prozent der Handwerksunternehmen.

Lediglich in den zulassungsfreien Handwerken der Gebäudereiniger sowie der Fliesen-, Platten- und Mosaikleger ist die Zahl der Unternehmen deutlich gestiegen. Darüber hinaus gab es unter den 20 beschäftigungsstärksten Gewerbezweigen nur bei den Zimmerern, Friseuren und Kraftfahrzeugtechnikern eine leichte Zunahme.

Das in den letzten Jahren zu beobachtende Beschäftigungswachstum im Handwerk basiert nicht auf einer generellen Zunahme der Zahl der Unternehmen, denn diese blieb in der Summe nahezu konstant, sondern in der Regel auf einem Wachstum in den bestehenden Unternehmen.

Anteil der Auszubildenden im Handwerk ist mehr als doppelt so groß wie dessen Beschäftigtenanteil

Das deutsche Handwerk erbringt eine außerordentlich hohe Ausbildungsleistung: Bundesweit wird mehr als jeder Vierte (siehe Tabelle 3) aller betrieblichen Auszubildenden im Handwerk ausgebildet. Damit ist der Ausbildungsbeitrag des Handwerks mehr als doppelt so hoch wie sein Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Tab. 3: Zahl und Anteil der Auszubildenden im Handwerk, 2016

Regionen	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Anteil des Handwerks (in %)
Deutschland	1.321.200	359.800	27,2
Ostdeutschland	183.500	47.500	25,8
Westdeutschland	1.137.700	312.300	27,5

Anmerkung: Absolutwerte auf 100 gerundet.

Quelle: Datensystem Auszubildende (DAZUBI, Bundesinstitut für Berufsbildung). © IAB

Auf der Ebene der Bundesländer weisen Schleswig-Holstein (32,9 %), Niedersachsen (30,9 %) und Rheinland-Pfalz (30,3 %) die höchsten Ausbildungsanteile auf (siehe Tabelle 4). Schlusslichter sind sämtliche Stadtstaaten (Berlin: 24,2 %; Bremen: 20,7 %; Hamburg: 19,0 %). Das überrascht nicht,

denn Großstädte sind generell multifunktionale Wirtschaftsstandorte, deren wirtschaftliche Aktivitäten stärker auf Dienstleistungen, Unternehmenszentralen und (öffentliche) Verwaltung ausgerichtet sind. Die Ausbildung in nicht handwerklichen Ausbildungsberufen hat dort also ein überproportional starkes Gewicht.

Den Löwenanteil an der Ausbildung tragen die zulassungspflichtigen Handwerke. Dies geht beispielsweise aus einer 2017 publizierten Studie von Klaus Müller hervor: Ihr zufolge belief sich die Ausbildungsquote etwa für die gewerblich-technischen Ausbildungsgänge bei den zulassungspflichtigen Handwerken im Jahr 2014 auf 9,6 Prozent – gegenüber nur 2,6 Prozent bei den zulassungsfreien Handwerken.

Zahl der Auszubildenden im Handwerk ist in fast allen Bundesländern stärker gesunken als in der Gesamtwirtschaft

Die Zahl aller Auszubildenden ist ausnahmslos in allen Bundesländern zwischen 2009 und 2016 stark gesunken. Während dieser Rückgang bundesweit 15,9 Prozent betrug, lag er in Westdeutschland bei 11,4 Prozent, in Ostdeutschland sogar bei 36,2 Prozent. Dies dürfte hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, dass sich die entsprechenden Alterskohorten vor allem in Ostdeutschland schon seit Jahren immer stärker ausdünnen. Eine weitere Ursache dürfte sein, dass immer mehr junge Menschen ein Studium einer Lehre vorziehen. Die geringsten prozentualen Rückgänge, zwischen 7,6 und 10,7 Prozent, zeigen sich in Niedersachsen, Bayern, Baden-Württemberg und Hamburg. Hohe Verluste von teils über 40 Prozent verzeichneten dagegen die ostdeutschen Länder (siehe Tabelle 4).

In einigen westlichen Bundesländern ging nahezu jeder zweite verlorene Ausbildungsplatz auf das Konto des Handwerks: Die Zahl der Auszubildenden im Handwerk nahm in ganz Westdeutschland stärker ab als in der Gesamtwirtschaft. Bei den ostdeutschen Ländern trifft dies für Berlin, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu (siehe Tabelle 4).

Tab. 4: Anteil und Entwicklung der betrieblichen Auszubildenden im Handwerk nach Bundesländern, 2016

Bundesländer	Anteil Handwerk an Gesamtwirtschaft (in %)	Entwicklung der betrieblichen Auszubildenden 2009 – 2016 (in %)	
		Handwerk	Gesamtwirtschaft
Schleswig-Holstein	32,9	-15,3	-12,3
Niedersachsen	30,9	-13,1	-7,6
Rheinland-Pfalz	30,3	-22,6	-16,3
Saarland	29,4	-27,5	-21,4
Bayern	29,2	-18,1	-10,3
Westdeutschland	**27,5**	**-17,9**	**-11,4**
Deutschland	**27,2**	**-21,0**	**-15,9**
Sachsen	27,2	-26,5	-33,3
Mecklenburg-Vorpommern	26,5	-42,0	-44,1
Brandenburg	26,2	-38,7	-40,5
Nordrhein-Westfalen	26,0	-20,2	-12,2
Ostdeutschland	**25,8**	**-37,0**	**-36,2**
Hessen	25,8	-16,5	-13,2
Sachsen-Anhalt	25,6	-47,3	-40,8
Thüringen	25,2	-40,4	-37,5
Baden-Württemberg	25,1	-16,9	-10,3
Berlin	24,2	-33,6	-26,1
Bremen	20,7	-11,6	-12,4
Hamburg	19,0	-13,8	-10,7

Anmerkung: Sortierung absteigend nach jeweiligem Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft.

Quelle: Datensystem Auszubildende (DAZUBI, Bundesinstitut für Berufsbildung); eigene Berechnung und Darstellung. © IAB

Fazit

Angesichts der sich in vielen Wirtschaftsbranchen abzeichnenden Fachkräfteengpässe dürfte sich die Knappheit an qualifiziertem Personal im Handwerk weiter verschärfen. Dies gilt im Osten stärker noch als im Westen, denn im Wettbewerb um die begehrten Auszubildenden dürften gerade die

vielen kleinen Handwerksbetriebe gegenüber Großunternehmen aus anderen Wirtschaftszweigen künftig mehr denn je ins Hintertreffen geraten.

Schon in den letzten Jahren ist die Beschäftigung im Handwerk deutlich langsamer gewachsen als in der Gesamtwirtschaft. Damit könnte sich die Bedeutung des Handwerks als relevanter Beschäftigungsmotor in Zukunft weiter verringern. Politik und Wirtschaft bleiben weiterhin gefordert, den Handwerksberuf attraktiver zu gestalten und auch leistungsschwächeren Jugendlichen im handwerklichen Bereich den Weg in eine betriebliche Ausbildung zu erleichtern.

Datengrundlage und Abgrenzung des Handwerks

Datengrundlage:

Handwerkszählung (Statistisches Bundesamt) , Statistik der Bundesagentur für Arbeit und Datensystem Auszubildende (Bundesinstitut für Berufsbildung)

Abgrenzung des Handwerks:

Das Handwerk wird über berufliche Tätigkeiten nach der Handwerksordnung (HwO) abgegrenzt. Diese unterscheidet zulassungspflichtige, zulassungsfreie und handwerksähnliche Gewerbe. Die Handwerkskammern führen Verzeichnisse, in denen die Unternehmen entsprechend erfasst sind.

In der Handwerkszählung sind allerdings nur Unternehmen des zulassungspflichtigen und des zulassungsfreien Handwerks (Anlage A beziehungsweise Anlage B Abschnitt 1 der HwO) enthalten, nicht die handwerksähnlichen Gewerbe. Außerdem werden nur selbstständige Handwerksunternehmen einbezogen. Ein Unternehmen umfasst dabei alle zugehörigen Betriebe. Handwerkliche Nebenbetriebe und innerbetriebliche Abteilungen werden nicht berücksichtigt.

Handwerksunternehmen werden gemäß ihrer ausgeübten Tätigkeit bestimmten Gewerbezweigen zugeordnet. Die einzelnen Gewerbezweige werden zu sieben Gewerbegruppen zusammengefasst.

Literatur

Bossler, Mario; Kubis, Alexander; Moczall, Andreas (2017): Neueinstellungen im Jahr 2016: Große Betriebe haben im Wettbewerb um Fachkräfte oft die Nase vorn. IAB-Kurzbericht Nr. 18.

Müller, Klaus (2017): Die Stellung des Handwerks innerhalb der Gesamtwirtschaft. Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 99, Duderstadt.

Müller, Klaus (2015): Strukturentwicklungen im Handwerk. Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 98, Duderstadt.

Zitationshinweis

Uwe Harten; Stefan Böhme; Peter Schaade; Doris Wiethölter (2018): Die regionale Bedeutung des Handwerks für Beschäftigung und Ausbildung , In: Online Magazin IAB-Forum 23. Juli 2018, https://iab-forum.de/die-regionale-bedeutung-des-handwerks-fuer-beschaeftigung-und-ausbildung/, Abrufdatum: 27. May 2026

Lizenzhinweis

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0): https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de